

Pflaumenwickler (Pflaumenmade)

Cydia funebrana



„Pflaumenmade“ Larve des Pflaumenwicklers

Foto: Paul Epp/LTZ

Das als Pflaumenmade bekannte Räupchen des Pflaumenwicklers (*Cydia funebrana*) verursacht wurmige Pflaumen, Zwetschgen und Mirabellen.

Schadbild

Im Fruhsummer fallen inmitten des Behangs Früchte mit vorzeitiger bläulicher Verfärbung auf. Sie werden notreif und fallen bald ab. Auf den Früchten ist ein kleines Einbohrloch zu erkennen. Im Inneren findet man oft noch das fleischfarbene Räupchen des Pflaumenwicklers. Die Frahohle um den Kern herum ist mit Kotkrumeln versetzt. Im Sommer zeigen sich erneut Früchte mit vorzeitigem Reifesymptomen und einer Raupe des Pflaumenwicklers im Inneren.

Stark befallen werden vor allem die mittelspaten und späten Sorten. In warmen Gebieten, wie der Oberrheinebene, können auch die Früchte von Fruhzwetschgen durch die erste Generation geschädigt werden. Oft führt der Fruhbefall aber zu einer (erwünschten) Ausdünnung des Behangs.

Biologie

In einem Jahr entwickeln sich zwei Generationen des Pflaumenwicklers, die sich überschneiden können. Die Räupchen überwintern in einem Kokon in der Rinde der Bäume und verpuppen sich im Frühjahr. Im Mai/Juni treten die Falter der

ersten Generation auf und beginnen etwa 2 bis 3 Wochen nach der Blüte mit der Eiablage. Die Flügel des Pflaumenwicklers haben eine Spannweite von 12–15 mm und sind graubraun gemustert. Die Eier sind ca. 1 mm groß, flach und durchscheinend. Sie werden an den heranreifenden Zwetschgen, Pflaumen und Mirabellen einzeln meist in den Abendstunden abgelegt. Ein Weibchen kann bis zu 60 Eier ablegen. Nach 10 bis 14 Tagen schlüpfen die Räupchen, die sich nach wenigen Stunden in das Fruchttinnere einbohren. Aus dem Einbohrloch tritt oft ein gummiartiges farbloses Safttropfchen aus.

Die Falter der zweiten Generation treten im Juli/August auf und legen ihre Eier auf die reifenden Früchte ab. Die Räupchen der zweiten Generation überwintern an geschützten Stellen und verpuppen sich im Frühjahr.

Maßnahmen

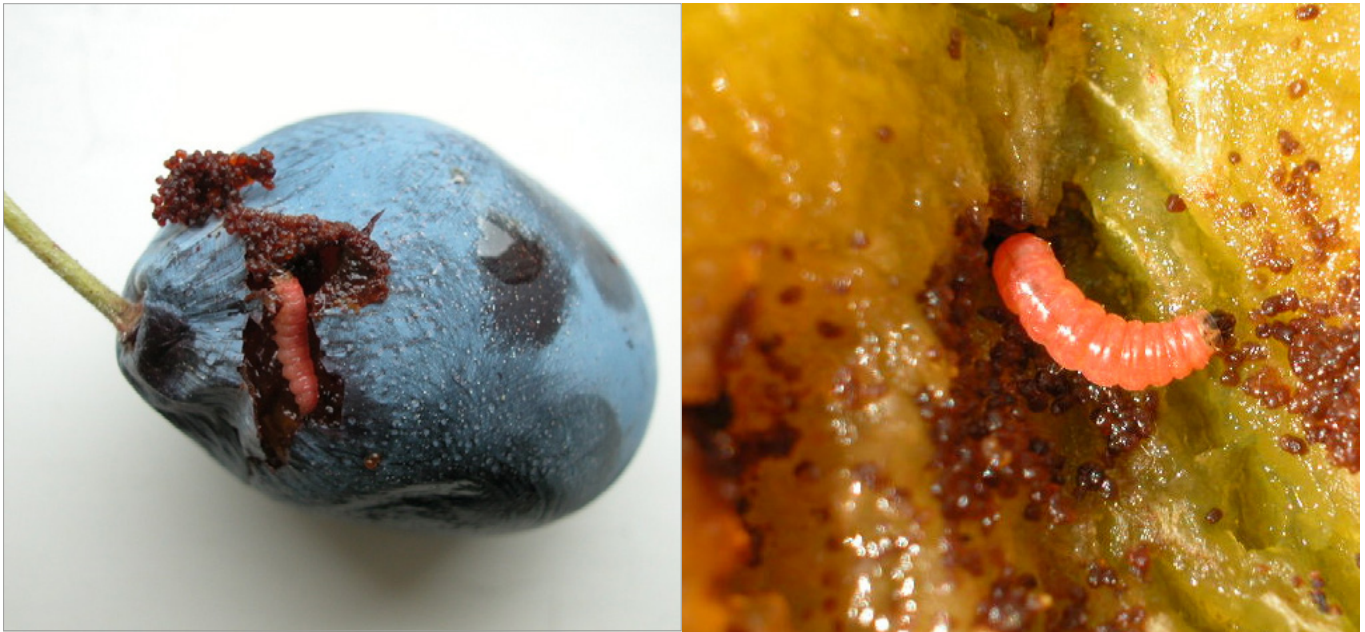
- Das Auftreten des Pflaumenwicklers lässt sich mit handelsüblichen Pheromonfallen kontrollieren. Pheromonfallen sind weitgehend selektiv und fangen nur die Männchen der betreffenden Art. Eine Bekämpfung ist damit nicht verbunden.
- Im Garten lässt sich der Befallsdruck mindern, indem man abgefallene Früchte regelmäßig sammelt und vernichtet.
- Eine Möglichkeit der biologischen Bekämpfung ist der Einsatz von Schlupfwespen der Art *Trichogramma cacoeciae*.



Landwirtschaftliches
Technologiezentrum
Augustenberg



Baden-Württemberg



Larve des Pflaumenwicklers mit Kotkrümeln

Fotos: Paul Epp/LTZ

Die Freilassung erfolgt in speziellen Kartontaschen mit Aufhängebügel zu Beginn der Eiablage. Diese ist bei frühen Sorten etwa ab Ende Mai, bei spätreifenden Sorten ab Ende Juli. Eine Einheit enthält etwa 3.000 dieser Nützlinge. Für kleinkronige Bäume werden zwei, für großkronige drei Einheiten je Baum benötigt. Bei frühen Sorten sind ein bis zwei, bei späten Sorten bis drei Ausbringungen notwendig.

- Pflanzenschutzmittel gegen den Pflaumenwickler sind für den Haus- und Kleingarten derzeit nicht zugelassen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg (LTZ), Neßlerstr. 25, 76227 Karlsruhe

Tel.: 0721/9468-0, Fax: 0721/9468-209, E-Mail: poststelle@ltz.bwl.de, www.ltz-augustenberg.de

Bearbeitung und Redaktion: Paul Epp, Hans-Georg Funke, Dr. Kirsten Köppler; Layout: Jörg Jenrich

Juli 2018